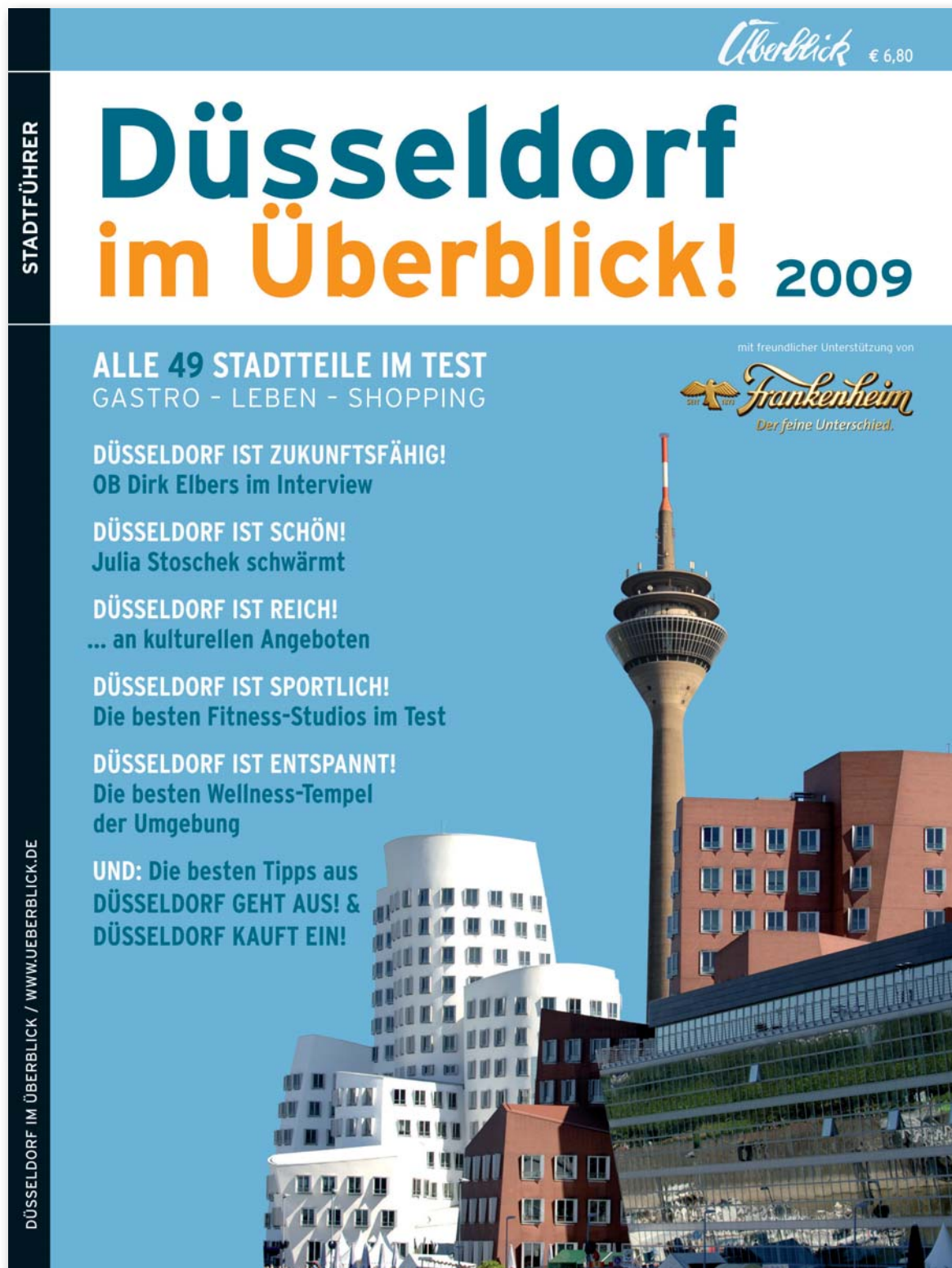


Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

- ▼
**Zuwachs für
die Jonges**
- ▼
**Sommerbrauchtum
einst und heute**
- ▼
**Das Amt für
Verbraucherschutz**
- ▼
**Heine-Experte
nahm Abschied**
- ▼
**Die Häfen
der Region**
- ▼
**Ein Besuch
im Kalkwerk**



Es ist eure Stadt!



Überall im gutsortierten Buch- und Zeitschriftenhandel erhältlich.
Oder einfach unter: www.vva-webshop.de/ueberblick bestellen!

Mitgliederbefragung demnächst	3
Neuaufnahmen gefeiert	3
Quartalsrückblick von Frank Preuß	4
Neu bei den Jonges	4
Schützenchef Inden zum Thema Kirmes	6
Schützen im Wandel der Zeiten	7
Jonges auf der Schützenwiese	8
Jubiläumsausstellung für Quirinmünster	9
Ein Amt zum Schutz der Kunden	10
Garather Jonges werden 40	11
Jonges-Veranstaltungen/Vereinsadresse	11
Professor Kruse ging in Pension	12
Op Platt jesäht	12
Nachfolgerin im Heine-Institut	13
Professor Ackermann und die Stachelditzkes	13
Hafenrundfahrt in Neuss und Düsseldorf	14
Ausflug zum Duisburger Hafen	15
Jonges in der Kalkgrube	16
TG Hechte im Daimler-Werk	17
Geburtstage/Wir trauern/Impressum	18
Düsseldorf als Orgelstadt	19
Zwei Anekdoten zur Musikgeschichte	19

Zu unserem Titelbild: Reiter bei der Schützenparade im Hofgarten. Mehr zum Sommerbrauchtum ab Seite 6.

Fragebogen bald per Post an die Jonges

Für Wünsche und Ideen

Wir Düsseldorfer Jonges sind ein bedeutender Verein in und für Düsseldorf. Gerade deshalb wollen und müssen wir uns ständig fragen, ob und wie wir besser werden können, wie wir die Bedürfnisse aller Mitglieder am besten erfüllen können. Verbessern können wir uns aber nur, wenn wir wissen, wo der sprichwörtliche Schuh drückt, welche Wünsche und Ideen die Jonges haben. Vieles davon fließt zwar bereits über den Vorstand und die Tischbaase in die Vereinsarbeit und Programmgestaltung ein, aber sicherlich nicht alles.

Peter Klesse (Mitglied des erweiterten Jonges-Vorstandes und der TG Reserve) hat daher gemeinsam mit dem Vorstand eine Mitgliederbefragung vorbereitet, die im August und September durchgeführt werden wird. Ein Fragebogen mit 31 Fragen zum Ankreuzen und fünf weiteren offenen Fragen wird im August versendet. Spätester Termin für den Rücklauf an die Geschäftsstelle mit



Peter Klesse, der Initiator der Jonges-Umfrage.

einem beigelegten Rücksendumschlag („Porto zahlt Empfänger“) ist der 30. September. Die Auswertung erfolgt anonym, wird im Herbst vorliegen und dann auch vorgestellt werden. Um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten, bitten der Vorstand und Peter Klesse die Jonges um rege Beteiligung. Nur wer sich äußert, dessen Meinung kann auch gehört und berücksichtigt werden.

P. K.

39 neue Jonges wurden herzlich begrüßt

Zuwachs vom Frühling

Ob der neue Henkel-Saal dazu beigetragen hat, dass die Jonges im Frühjahr eine besonders

starke Vermehrung erfahren? Jedenfalls konnten sie dort am 7. Juli zu den Klängen der First Line New Orleans Jazzband den überdurchschnittlichen Zuwachs um 39 neue Mitglieder als Ergebnis des zweiten Quartals 2009 stolz feiern. Zum freudigen Ereignis sagte Neuling Thomas Henk in seinem Grußwort im Namen auch der anderen anwesenden Novizen (siehe Foto): „Die Wege, die zu den Jonges führen, sind unterschiedlich, aber die Motivation ist uns gemeinsam: der Einsatz für Düsseldorf.“

Den Quartalsrückblick aus Pressesicht gab Frank Preuss (bisher NRZ, nun WAZ). Mehr dazu und Liste der Neuaufnahmen auf Seite 4.

sch-r

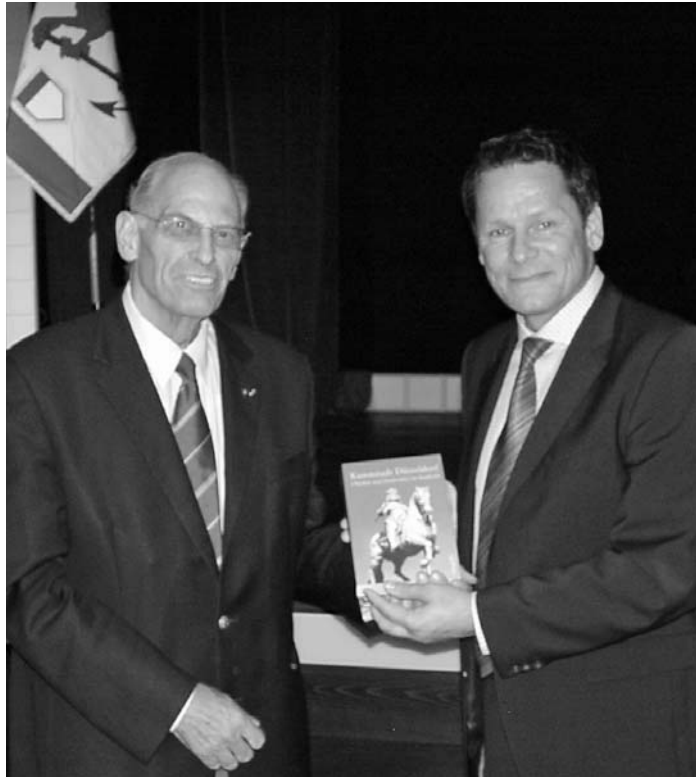


Quartalsrückblick mit dem Journalisten Frank Preuß, der auch kabarettistisches Talent hat

Der Prophet geißelt die Geldverschwendung

Auch bei Frank Preuß ist die Fortuna aufgestiegen. Früher widmete der Journalist dem Fußballverein den spöttischen Schlusswitz seines Vortrags bei den Jonges, nun hatte Fortuna die Ehre der zweiten Erwähnung. Ein Investor namens Jammer wollte einsteigen – „ein Name, der über Jahre perfekt gepasst hätte“. Allzu viel kalauern wolle er aber nicht, sagte Preuß am 7. Juli am Rednerpult der Jonges. Zuallererst gratulierte er den Heimatfreunden zum schönen neuen Saal. Und dann folgte sein Vierteljahresrückblick über das Geschehen in der Stadt, eine Aufgabe, die von den Jonges reihum im Quartals-Rhythmus den Chefs von lokalen Redaktionen anvertraut wird. Unter diesen Kollegen ist Preuß stets der beste Kabarettist.

Zugleich war es für Preuß ein Abschied. Der bisherige Chef der NRZ-Lokalredaktion in Düsseldorf leitet neuerdings die Redaktion Rhein-Ruhr bei der



Frank Preuß (rechts, mit Vizebaas Schulte) als Gastredner bei den Düsseldorfer Jonges.

Fotos (2): sch-

WAZ (Westdeutsche Allgemeine Zeitung) in Essen. Er wechselte damit unter die Obhut des dortigen Hauptverantwortlichen Ulrich Reitz, der früher Chefredakteur der Rheinischen Post in Düsseldorf war. Auf Preuß' Düsseldorfer Posten nachgerückt ist aus der NRZ-Zentrale Dieter Schneider, der die Landeshauptstadt auch von früher bestens kennt. Mit Wohnsitz und Jonges-Mitgliedschaft bleibt Preuß aber Düsseldorf verbunden.

Thema Fußball und die Randalierer

Zurück zur Fortuna. Wegen Abrechnungen aus dem Kombi-ticket, der Eintritts- und Fahrkarte zu Fortuna-Spielen, soll die Rheinbahn laut Preuß zwangsweise zu einer Art Sponsor des Fußballvereins gemacht worden sein. Preuß kommentierte: „Der Vorstand jubelte tapfer. Aber das muss man mal

Neu bei den Jonges

Beckmann-Kunz, Roland Dr., Ltd. Angestellter	Buntenbroich, Tobias Bankkaufmann	Koth, Thorsten	Seidel, Hans-Werner Banker
Abelen, Marc Kälteanlagenbaumeister	Frommann, Wolfgang Unternehmensberater	Kux, Michael Josef Unternehmer	Stein, Dietmar Studiendirektor a.D.,
Adamla, Uwe Dipl.-Kfm.	Gleisberg, Dietrich Bankdirektor i.R.	Lafrentz, Jan-Niko Medien-Kaufmann	Tassone, Mario KFZ-Sachverständiger
Adrian, David Gastronom	Hannemann, Helmut Unternehmensberater	Lappe, Carsten Journalist	Tölle, Marc Selbst. Kaufmann
Adrian, Sascha Sales Manager	Hannsen, Joerg Kfm. Angestellter	Lötfering, Frank Kunsthändler,	Tonn, Thomas Tech. Leiter,
Baltes, Stefan Berater	Hauck, Peter Hauptabt. Leiter	Reiners, Felix Bankkaufmann	Tschurer, Marcel G. Lehrrettungsassistent
Blank, Christoph, Dipl. Wjur. Geschäftsführer	Henk, Thomas,	Scheffler, Raymund Bankdirektor	Vente, Thomas Gastronom
Bräuer, Ralf Peter Handelsvertreter	Hörning, Lothar Kfm. Angestellter,	Schmidt, Christoph Dipl.-Informatiker/Designer,	Walschus, Claus Verkaufsleiter
Bruckner, Gerd André Dipl.-Kom.-Designer (FH)	Hubertus, Udo, Dr. med. Chefarzt	Scholz, Frank Beamter	Wilms, Martin selbst. Kaufmann
Buchsteiner, Frank Zahntechniker-Meister	Kleinertz, Dieter Rechtsanwalt i.R.	Schönberger, Stefan, Dr. med. Kinderarzt	Zimmer, Oliver Marketing-Berater

einem Straßenbahnfahrer erklären, wenn die Fensterscheiben von Randalierern eingeschlagen werden.“ Zu Straßenkämpfen in der Altstadt sagte er: „Randalierer müssen schnell und hart bestraft werden, unter Anwendung der bestehenden Regeln. Das heißt nicht, dass der Oberbürgermeister nun noch obendrein Polizeichef werden sollte, denn er hat sowieso genug Arbeit.“

Geplante Ausgaben werden problematisch

Dass die Stadt wegen sinkender Steuereinnahmen manches Projekt notfalls werde zeitlich verschieben müssen, war eine zutreffende Prophezeiung von Preuß. In den Wochen nach seinem Vortrag gerieten Sparprobleme vielfach in die politische und öffentliche Diskussion. Als „größte Geldverschwendung“ bezeichnete Preuß die geplante Messeumfahrung mit der U 80. Er sagte: „Auch wenn die Hälfte der 100 Millionen, die das kostet, vom Land kommen soll – auch das sind Steuergelder.“ Das Projekt hat inzwischen auf der Prioritätenliste der Ratsmehrheit viel an Bedeutung verloren und wird wahrscheinlich verschoben. Noch schärfer aber verurteilte Preuß eine viel kleinere Ausgabe: „170.000 Euro für die Beleuchtung einer Joggingstrecke? So oft kann man gar nicht vor den Baum laufen, um so eine Idee zu haben.“

Wem soll der Wandel nutzen?

Zum Ausgang des Kommunalwahlkampfes kam nur eine kleine und ziemlich sichere Prophezeiung von Preuß: „Die SPD bleibt stabil zweistellig“ (also zwischen zehn und 99). Die Jonges lachten gern mit. Die Stadt wandelt sich. Preuß zum Kö-Bogen: „Angeblick steht ja die Finanzierung. Lassen wir uns überraschen.“ Die Justiz zieht nach Oberbilk, Derendorf wird sich (auch mit dem geplanten neuen Campus der Fachhochschule) kräftig verän-

dern, am Flughafen entsteht die Airport-City. Zu alledem und mehr lautet das Credo des Journalisten: „Veränderungen müssen den Menschen dienen, nicht den Investoren.“ Im besten Fall „werden wohl beide ihre Freude haben“.

Der neue NRW-Bau- und Verkehrsminister Lutz Lienenkämper soll sich für den Ausbau des Düsseldorfer Flughafens einsetzen? Preuß dazu: „Das wird spannend.“ Denn als Landtagsmitglied habe der ja seinen Wahlkreis ausgerechnet in jener Stadt, die einerseits bei ihrer Wirtschaftsförderung mit der Nähe zum Flughafen wirbt und deren Einwohner andererseits zu einem großen Teil den Fluglärm beklagen – nämlich Meerbusch.

Apropos Lärm. Rennwagen auf der Kö, die umstrittene Präsentation der Deutschen Tourenwagen-Meisterschaft (DTM) ausgerechnet auf Düsseldorfs Prachtmeile, nannte Preuß „fürchterlich“, denn: „Auffallen um jeden Preis, das haben wir einfach nicht nötig.“

Skandale bei den sozialen Themen

Personalien sind auch Nachrichten, die Kultur ist in Bewegung. Kruse (Heine-Institut), Lüpertz



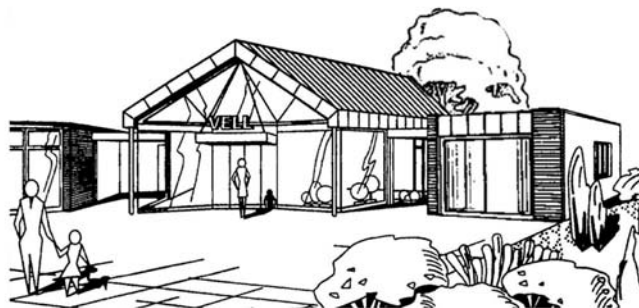
Zur Aufnahme von 39 neuen Jonges in den Heimatverein und als musikalische Umrahmung für den Vortrag von Frank Preuß am 7. Juli war wieder die First Line New Orleans Jazzband mit allerlei swingenden Melodien zu Gast.

(Kunstakademie), Richter (Oper) und andere haben sich verabschiedet, die jeweilige Nachfolge verheißt Neues. Von prominenten Namen schwenkte Preuß aber sogleich zu sozialen Problemen: „7.000 bis 8.000 Menschen besuchen in Düsseldorf die Armentafeln.“ Verständnis hatte er auch für den Streik der Betreuerinnen in den Kindertagesstätten: „Deren Gehalt ist ein Skandal.“ Beruflich nach Essen gewechselt, in Düsseldorf woh-

nen bleibend, ist Preuß nun ein Pendler, der täglich gern und unerschrocken in eine vermeintliche Hochburg der Schweinegrippe zurückkehrt. So wertete er jedenfalls scherzhaft jenen regen Nachrichtenfluss aus der Landeshauptstadt, deren Pressedienst das derzeit anscheinend größte Sommerthema zwischen lauter Warnungen und Entwarnungen mit wahrhaftem Eifer begleitet.

sch-r

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
 - auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof -
Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)
Blumen in alle Welt durch Fleurop
Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf
Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710

**DAUER
GRAB
PFLEGE**



Überprüfter Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei

Schützenchef Lothar Inden sprach den Schaustellern aus der Seele – Beifall von den Jonges

Bekennnis für eine Verlängerung der Kirmes

Vom alten Wunsch nach einer Verlängerung der großen Kirmes (eventuell unter Zusammenlegung mit dem Oberkasseler Schützenfest) war erneut die Rede, als Schützenchef Lothar Inden die Düsseldorfer Jonges am 14. Juli auf das Sommerbrauchtum einstimmte und sie auf die Schützenwiese einlud. Der Stein war schon mal wieder in Rollen geraten, als es beim Jonges-Forum am 23. Juni um die Frage ging, wie das Stadtmarketing den Hotels in der Krise helfen könne (siehe Tor 7/2009, Seite 8 und Seite 10). Die neuntägige Attraktion auf den Oberkasseler Rheinwiesen habe noch mehr Potenzial für Düsseldorfs Außenwirkung, hatte es da geheißen. Und es war deutlich geworden, dass es nicht allein um die wirtschaftlichen Interessen der Schausteller geht, sondern auch ums Ankurbeln des Städtetourismus für Düsseldorf insgesamt, gerade in der Ferienzeit. Die Zeitungen sind groß ins Thema eingestiegen.

Verlängerung wird irgendwann kommen

Nun widmete Inden als Kopf des Veranstalters, des St. Sebastianus Schützenvereins 1316 e.V., dem Thema bei den Jonges deutliche Worte. Der Beifall im Saal und die Zustimmung von Baas Gerd Welchering zeigte, dass er hierbei die Heimatfreunde auf seiner Seite hat.

Inden zur Verlängerung der Kirmes: „Wenn alle äußeren Umstände stimmen, dann können wir das doch machen.“ Er sei sicher: „Nicht jetzt, aber später werden wir viele Gespräche führen, die irgendwann zu einer Verlängerung der Kirmes führen werden. Die Schützen werden sich diesem Thema nicht entziehen.“

In Richtung von Oberkasseler Rheinanliegern, die sich belästigt fühlen, sagte Inden: „Eine



Schützenchef Lothar Inden als Gastredner bei seinen Heimatfreunden.

Fotos (2). sch-r

Handvoll protestierender Anwohner hat doch nicht mit dem Erwerb einer Wohnung zugleich Teileigentum an der städtischen Wiese gekauft.“ Sein Vergleich: Wer nach Lohausen ziehe, wisse ja vorher, dass es dort einen Flughafen mit Lärm gibt, und wer in der Altstadt wohnen wolle, müsse ja auch den dortigen Trubel ertragen.

„Ein Umdenken auch in den Vororten“ erwartet Inden zugleich von den kleinen Schützenvereinen – sie sollten ihre Stadtteil-Jahrmärkte „zusammenschließen, statt dass jeder eine kleine Kiste aufmacht, die vorne und hinten nicht hochkommt“.

Tradition kann verändert werden

Inden erinnerte daran, dass die St. Sebastianer jüngst auch eigene Traditionen maßvoll verändert hätten. Es habe sich als



Schaustellerchef Bruno Schmelter.

Erfolg erwiesen, dass die Investitur 2008 erstmals vom Montag, an dem die Schützen vorher durch leere Straßen zogen, auf den Samstag vorgezogen worden sei, wo sie ein viel größeres Publikum (mitsamt auswärtigen Altstadt-Gästen) erreichen konnten. Bei einer so gravierenden Neuerung wie der Kirmes-

Verlängerung seien die Schützen natürlich auf eine breite Unterstützung in der Öffentlichkeit – und seitens der Düsseldorfer Jonges – angewiesen.

Und der Name, bislang „Größte Kirmes am Rhein“? Inden sprach nun wie selbstverständlich von der „größten und schönsten Kirmes am Rhein“.

Und dann trat Schaustellerchef Bruno Schmelter ans Rednerpult und beharrte auf seiner Variante: „Schönste Kirmes der Welt.“ Er habe schließlich schon alle derartigen „Marken“-Feste überall besucht und könne deswegen Vergleiche anstellen. Ansonsten lobt er Inden: Er habe „aus unser aller Seele gesprochen“. Außerdem charakterisierte Schmelter die Kirmes als „Schauplatz für das Düsseldorfer Wir-Gefühl“. Und sie habe – deswegen mit dem Münchner Oktoberfest überhaupt nicht vergleichbar – einen einmaligen Rang als Familienfest.

sch-r



Ralf Heinrichs beim Vortrag im Henkel-Saal.



Fahنشwenkerinnen zeigen ihr Können.

Fotos (2): sch-r

Vortrag von Ralf Heinrichs, Geschäftsführer des Bundes der historischen Bruderschaften

Der Brauch der Schützen im Wandel der Zeiten

Längst bevor das Schießgewehr erfunden wurde, gab es schon Schützen. Sie kämpften im Mittelalter mit Bogen und Armbrust. Vor allem die Bolzen einer Armbrust hatten eine derartige Durchschlagskraft, dass sie als tödliche Geschosse die Rüstungen von Rittern durchbohren konnten. Es begann ein neues Kapitel der Militärgeschichte. Denn nun hatten auf einmal einfache Bauern und Bürger die Chance, eine Schlacht gegen aufwändig gewappnete und hoch zu Ross anrückende Adelsleute zu gewinnen. Ein damaliger Papst fand das unfair und wollte verbieten, dass die Waffe gegen Christen eingesetzt werde (gegen Heiden aber gern).

Schützen dienen ihrer Stadt

Einen Rückblick in die sehr martialisch beginnende Geschichte des Schützenwesens, auch mit der obigen Anekdote, gab bei den Düsseldorfer Jonges am 14. Juli Ralf Heinrichs, der Geschäftsführer des Bundes der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften. Dieser Verband ist übrigens recht katholisch-kirchennah organi-

siert und nach Diözesen gegliedert.

Die Entwicklung des Schützenwesens ist, so Heinrichs weiter, eng mit der Entwicklung der Städte verknüpft. Die Schützen wurden zur Verteidigung – in einem halboffiziellen Mandat – als Bürgerwehr auf die Mauern gestellt oder ins Feld geschickt und für ihre Dienste von den Stadtherren mit Gewändern in den Stadtfarben sowie Bier entlohnt. Natürlich hatten sie immer eine Fahne als Erkennungszeichen – damit meinte Heinrichs freilich das bunte Wappentuch an der Lanze, das Orientierung über den Verlauf der Front bedeutete.

Bei der Erläuterung der historischen Uniformen blickte Heinrichs vor allem nach Westen, nach Schützenhochburgen in Limburg (Niederlande) sowie Brabant und Flandern (Belgien). Bei Umzügen dort kann man, wie er mit Fotos bewies, noch Landsknechtkostüme sehen oder gar eine Trachtengruppe als wandelndes Rembrandt-Gemälde. Nachgeahmt wird nämlich die „Nachtwache“ (1642, heute im Rijksmuseum in Amsterdam), das Werk, das großbürgerliche und begüterte Büchenschützen mit Marketenderin zeigt und viel-

leicht in geheimer Symbolik ein paar Botschaften versteckt, die freilich auch Heinrichs nicht schlüssig deuten konnte. Schon der Hahn im Bild erlaubt mannigfache Assoziationen, sicher nicht nur als Anspielung auf den Abzugshahn der Flinte. Fest steht aber: Alle gemalten Personen sind prächtig und teuer, aber individuell gekleidet.

Mode zwischen Militär und Bürgertum

„Eine Uniformierungswelle“ kam laut Heinrichs hierzulande im 19. und 20. Jahrhundert auf – in einer modischen Anlehnung an die Kleidung der preußischen Armee. Zur Unterscheidung legten sich die Brauchtums-Offiziere aber eine goldene Kordel über die Brust. Doch wenn der einfache Mann sich keine Uniform leisten konnte, so wurde der schwarze Hochzeitsanzug mit Zylinder aus dem Schrank geholt und mit ein paar Zutaten geschmückt. In der NS-Zeit kamen Reithosen und Stiefel in Mode sowie bei den Paraden das Recken des rechten Arms. Mit seinen dokumentarischen Fotos berührte der Referent auch das düstere Kapitel der Schützengeschichte. Heinrichs: „Die

Schützen haben sich dem Regime angepasst – oder sich zurückgezogen, indem sie sich zu rein kirchlichen Bruderschaften erklärten.“ Damit mussten sie aber auf das festliche Schießen im Rahmen des Brauchtums verzichten und wurden doch nicht davor bewahrt, an die Kriegsfront abkommandiert zu werden.

Zur musikalischen Kultur hat die Schützentradition nur wenig beigetragen, Trommeln und Flöten waren in der Historie meist ihre wichtigsten Instrumente. Aber das Brauchtum des Fahنشwenkens wurde, so Heinrichs, aus der militärischen Herkunft in die Gegenwart übernommen und von den Schützen in ganz Westeuropa verbreitet. Die Choreografie soll angeblich eine Anspielung sein auf die Fesselung und Entfesselung des heiligen Sebastianus.

Ein Beispiel dafür boten den Jonges zwei Damen von der Bruderschaft St. Hubertus Reichswalde (Kleve), nämlich Gabi Wellmanns und Tochter Jessica. Das Ehepaar Wellmanns mit Familie verband das Bühnengastspiel bei den Jonges mit einem darauf folgenden Ausflug in die Altstadt, schließlich hatte es ausgerechnet an diesem Abend ein Ehejubiläum zu feiern.

sch-r

Impressionen vom Schützenfest: Parade im Hofgarten, Gratulation im Zelt auf der Kirmes

3 000 Schützen, 200 Pferde und ein neuer König



Mit neuem Pferd: der Oberst an der Spitze des Regiments bei der Parade im Hofgarten. Fotos (4): schr



Mit Nachwuchs unterwegs: die Kompanie, aus deren Reihen zwei Tage später der neue Schützenkönig kam.

Nun ist der Sommertrubel des Brauchtums schon vorbei, aber einen Nachschlag behält sich das Tor noch fürs Septemberheft vor: den Bericht über den Auftritt der neuen Schützenmajestät beim Heimatverein. Der 28. Juli war der dritte Termin in der Trilogie von drei Veranstaltungen, die alljährlich den Kalender der Jonges im Sommer bestimmen: erst die Einstimmung aufs Schützenfest, dann der Besuch dort mit Huldigung der neuen Majestät und schließlich die Übergabe der von den Jonges gestifteten Cantador-Stele vom Treffsichersten

des Vorjahres, Karl Kilimann, an seinen Nachfolger von 2009. Letzteres also in der nächsten Ausgabe.

Der mal wieder höchst elegante Auftritt, nein Auftritt von Oberst Günther Pannenbecker bei der traditionellen Parade am 19. Juli im Hofgarten ist auch seinem schicken neuen Pferd zu danken, das die im Alter von 19 Jahren verstorbene Welle nun im ehrenvollen Amt beerbt hat. Mit dem sechsjährigen schwarzen Wallach trabte Pannenbecker durch die Reitallee, um an der Tribüne dem Schützenchef Lothar Inden und

den Ehrengästen zu melden, dass das Regiment vollzählig angetreten sei. 3 000 Schützen und 200 Pferde formierten sich zur großen Parade.

Jonges gratulierten dem neuen König

Karl-Heinz Schlepphorst von der Kronprinz-Wilhelm-Kompanie landete am 21. Juli um 18.50 Uhr auf der Schützenwiese den Siegestreffer. Schnell war Ehefrau Ellen an seiner Seite. Diese war bisher eher im Karneval engagiert, nun macht sie

sich auf rund 100 Repräsentationstermine gefasst, die den Terminkalender des Königpaars ein Jahr lang füllen.

Der Schuss fand noch unter halbwegs von der Sonne durchbrochenen Wolken statt, aber dann schüttete der Himmel wie aus Sturzbächen dröhnend sein Wasser aufs Dach des Schützenzelttes. Wir deuten das positiv so: Der Himmel weinte nicht, sondern trommelte seine Zustimmung dazu. Beim folgenden Huldigungsaufmarsch ließen die Düsseldorfer Jonges wie jedes Jahr höflich dem Verein Düsseldorfer Weiter den



Die Jonges versammeln sich im Schützenzelt.



Baas und Vizebaas gratulieren dem neuen Königpaar.

Vortritt. Dann bewegte sich die Delegation des größten Heimatvereins in Richtung Bühne. Baas Gerd Welchering als Gratulant fasste sich kurz. Die Jonges würden ja just nur eine Woche später ohnehin die neuen Majestäten bei sich im Henkel-Saal willkommen heißen. Weitere Festredner aus

Kreisen der Brauchtumsvereine danach stimmten ausführliche Jubelrufe an oder sangen sogar.

Draußen gab es Regenwasser im Überfluss, aber wer drinnen im tropisch aufgeheizten Zelt ein Bier haben wollte, musste ziemlich lange um die Würdigung seiner Bestellung betteln. Der Service blieb hinter den Umsatz-

möglichkeiten der Brauerei weit zurück. Neu war ein Großbildschirm über dem Eingangsportal, der auch den Gästen in den hinteren Sitzreihen einen nahen Blick aufs Bühnengeschehen vermittelte. So konnte man beruhigt feststellen, dass wenigstens die Majestäten und Ehrengäste nicht dursten mussten.

Schützen und Schausteller zogen zum Ende der Kirmes eine zufriedene Bilanz und schätzten die Besucherzahl auf 4,2 Millionen. Und das öffentlich kontrovers diskutierte Thema Kirmes-Verlängerung geht in die nächste Runde. Für 2010 jedenfalls stehen neun Tage fest im Kalender: 17. bis 25. Juli. **sch-r**

Ausstellung im Clemens-Sels-Museum Neuss blickt 800 Jahre zurück: Baubeginn des Münsters

Der segensreiche Ruhm des heiligen Quirinus

Am 9. Oktober 1209 begannen unter Meister Wolbero die Bauarbeiten für das Neusser Quirinusmünster. So verkündet es die Inschrift des Grundsteins. Jahrzehnte später, um 1240, war dann die im spätromanischen Stil erbaute Kirche fertiggestellt. Die bewegte 800-jährige Geschichte dieses außergewöhnlichen kirchlichen und städtischen Monuments wird nun vom Clemens-Sels-Museum in einer Jubiläumsausstellung dargestellt.

Eine wichtige Rolle spielt dabei der Blick auf die Ursprünge des Münsters und der christlichen Gemeinde in Neuss, die derzeit im Rahmen eines Forschungsprojekts an der Universität München untersucht werden. Ferner werden die historischen Fragen zu dem römischen und fränkischen Erbe sowie zu den kirchlichen Vorgängerbauten des Quirinusmünsters thematisiert.

Schon die Kaufmannssiedlung des 9. Jahrhunderts, die auf dem Areal der heutigen Neusser Innenstadt existierte, muss eine Kirche gehabt haben. Im Laufe des 10. Jahrhunderts bauten dann Benediktinerinnen ihren neugegründeten Konvent an das bestehende Gotteshaus an, wodurch es zur Kloster- bzw. Münsterkirche wurde. Diese Kirche ersetzte man im 11. Jahrhundert durch einen größeren Bau, den man 1209 zum heutigen Quirinusmünster veränderte. Als sich das Kloster Ende des 12. Jahrhunderts in ein Damenstift mit weniger strengen Regeln umwandelte, wurde für das Quirinusmünster auch die Bezeichnung Stiftskirche üblich.



Neusser Wahrzeichen mit einer bewegten 800-jährigen Geschichte: das Quirinusmünster.
Foto: Stadt Neuss

Warum 1209 mit den Arbeiten für das spätromanische Münster begonnen wurde, liegt im Dunkeln. Wollte man wie in anderen Städten ein repräsentativeres Gotteshaus errichten oder waren die vielen Pilger ausschlaggebend, die zu den Gebeinen des heiligen Quirinus, dem Patron der Kirche, kamen? Möglicherweise hatten aber auch kriegerische Ereignisse des Jahres 1205 die alte Kirche in Mitleidenschaft gezogen.

Eine zentrale Stellung nimmt in der Ausstellung selbstverständlich die Epoche des 13. Jahrhunderts ein, in der mit dem Bau der neuen Kirche begonnen wurde und in der

sich in Kirche und Gesellschaft wichtige Entwicklungen anbahnten, die das Mittelalter prägen sollten. So wurden zum Beispiel die städtischen Rechte gefestigt und die Territorialherrschaft ausgebaut, ebenso nahmen die Bedeutung der Laien in der Kirche und die Schaufrömmigkeit zu.

Pilgerziel im späten Mittelalter

Nach der Vollendung der Bauarbeiten um das Jahr 1240 erhob sich nun über der Krypta der Vorgängerbauten eine dreischiffige Emporenbasilika.

Brände und Kriegereignisse beschädigten immer wieder den Sakralbau, was Ausbesserungs- und Reparaturarbeiten notwendig machte. Trotzdem hat sich die Kirche weitgehend in ihrer 1209 angelegten Form erhalten.

Im Spätmittelalter erlangte das Münster große Bedeutung als geistliches Zentrum. Nachdem die Neusser die Belagerung durch den burgundischen Herzog Karl den Kühnen 1474/75 erfolgreich abgewehrt hatten, nahm die Wallfahrt zu St. Quirinus enorm zu, da man den Erfolg der Hilfe des Heiligen zuschrieb. Tausende Pilger kamen in die Stadt und suchten die Quirinusreliquien in der Kirche auf. Sie machten die Stadt und das Münster in ganz Europa bekannt, zumal zahlreiche Wege der Jakobspilger über Neuss führten.

In der Ausstellung haben die Besucher nicht nur die Möglichkeit, die damals bekannten Bautechniken auszuprobieren, sondern auch die heutige Bedeutung des spätromanischen Quirinusmünsters als spirituellen Mittelpunkt, städtisches Wahrzeichen und touristisches Ziel zu erkunden. **csm**

„Nonnen, Bauleute, Pilger – Das Stift St. Quirin und 800 Jahre Quirinusmünster.“ Ausstellung bis 29. August im Clemens-Sels-Museum Neuss, Am Obertor. Geöffnet dienstags bis samstags von 11 bis 17 Uhr, sonntag und feiertags von 11 bis 18 Uhr. Eintritt 3,50 Euro, ermäßigt 2,50 Euro. Telefon 021 31-9041 41, www.clemens-sels-museum-neuss.de

Vortrag von Dr. Peter Steinbüchel, Leiter des Amtes für Verbraucherschutz

Am meisten gemogelt wird bei Schinken und Käse

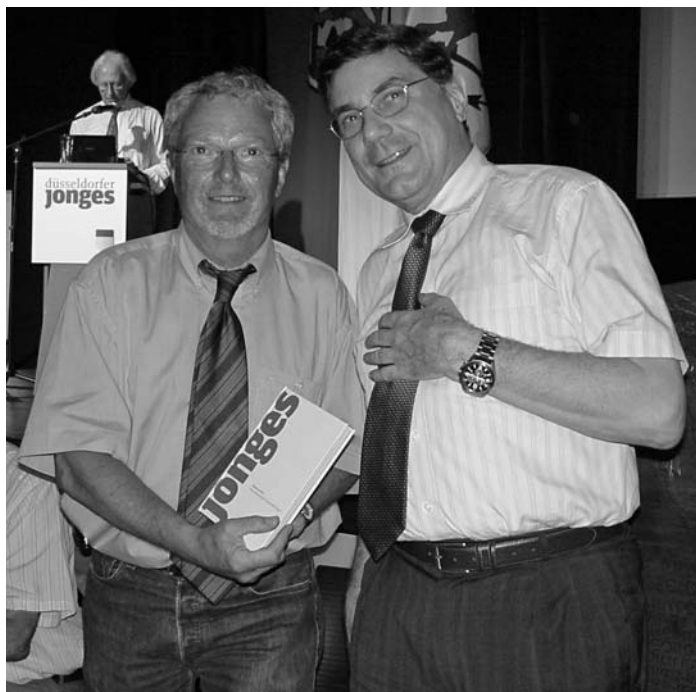
Mit diesem Experten würde sich so mancher Düsseldorfer Jong mal gern zum Essen verabreden und die Wahl des Restaurants ganz ihm überlassen. Wahrscheinlich wäre man dann vor Betrug oder, schlimmer noch, vor Vergiftung geschützt. Und von welchen Nahrungsquellen würde der beste Hintergrundkenner der hiesigen Gastronomie-Szene persönlich den größten Abstand halten?

Heikle Fragen. Von Amts wegen einerseits forsch, ist er andererseits auch diskret. Dr. Peter Steinbüchel, Leiter des Amtes für Verbraucherschutz der Landeshauptstadt Düsseldorf, sprach am 30. Juni bei den Jonges über seine berufliche Aufgabe, die den Bürger vor Gesundheitsgefahren und Täuschungen schützen soll. Steinbüchels Behörde ist mit 14 Lebensmittelkontrolleuren, sechs Tierärzten, einem Chemiker und drei Verwaltungskräften zuständig für einen Bereich von rund 6.200 Betrieben, denen jährlich rund 3.300 Kontrollen ins Haus stehen.

Das heißt, die komplette Überwachung ist natürlich unmöglich, aber die permanenten Stichproben entlarven natürlich unter lauter korrekten Gastwirten regelmäßig auch ein paar schwarze Schafe. Das Spektrum der Sanktionen des Verbraucherschutzes reicht von der Ermahnung oder einem Bußgeld bis hin – im schlimmsten Fall – zur kompletten Schließung des Betriebs. Im Jahre 2008 gab es 1.680 Beanstandungen, 148 Verwarnungen und 57 vorübergehende Stilllegungen.

Imitate täuschen den Verbraucher

Und die Abschreckung möglicher Übeltäter mittels Öffentlichkeitsarbeit gehört natürlich auch zu den Aufgaben des Amtes. Dazu gibt es Fotos vom Schimmelbefall im Vorrats-



Dr. Peter Steinbüchel (links) mit Vizebaas Franz-Josef Siepenkothen. Foto: sch-r

schränk oder von Mäusekot in der Küche. Manchmal schockiert schon ein Blick ins Waschbecken, wo die mit Lebensmitteln umgehenden Händler oder Köche ihre Hände desinfizieren sollten. Wenn Steinbüchel selbst für den privaten Bedarf einkaufen geht und sehen sollte, dass die Fleischverkäuferin nicht mit Gabel, Zange oder Handschuh, sondern mit bloßen Fingern die Wurst oder den Schinken auf die Waage legen

würde, dann verliefte er sofort empört den Laden.

Den höchsten Gehalt an gesundheitsschädlichen Keimen hat Steinbüchels Amt aber immer mal wieder im Speiseeis und in der Sahne festgestellt.

Sein zweites Thema dieses Jonges-Abend aber galt der falschen Deklaration von Lebensmitteln auf Speisekarten. „Käse besteht aus Milch und ist gereift. Ein Braten ist ein natürliches, gewachsenes Stück

Fleisch. Ein Wiener Schnitzel ist aus Kalbfleisch. Wenn es vom Schwein kommt, darf es nur heißen: Wiener Art. Und in die Salami gehört kein Hühnerfleisch, wenn nicht das Etikett darauf hinweist.“ Schon wenn Steinbüchel das Wort Vorder-schinken liest, wundert er sich: „Da frage ich mich, was das für ein Schwein war. Schinken ist immer hinten.“ Wohl gibt es Formfleisch, bei dem Brocken echten Schinkens verklebt werden. Kann man akzeptieren, wenn dies in der Aufschrift auf der Verpackung bzw. bei den Angaben auf der Speisekarte richtig angegeben ist. Gar nichts mit Schinken zu tun aber haben vom Knochen abgeschabte Reste, das Separatorenfleisch, das mit Bindemitteln verklebt wird zu einem rosa Etwas.

Für Fairness im Wettbewerb

Um kein Missverständnis aufkommen zu lassen: Gesundheitsschädlich sind solche sogenannten Analog-Lebensmittel nicht (vorausgesetzt, das Verfallsdatum ist nicht abgelaufen). Aber wer sie feilbietet, muss sie auch korrekt deklarieren. Damit enthält übrigens der Verbraucherschutz auch einen Teil Wirtschaftsschutz. Das hat Steinbüchel zwar so deutlich nicht gesagt, aber doch auch gemeint. Andernfalls wird der korrekte Produzent im Wettbewerb zu Unrecht überflügelt von billiger anbietenden Konkurrenten, die auf denselben Markt drängen, aber eigentlich viel geringere Produktionskosten haben. Und das wäre ja nun wirklich unfair.

Vor Jahren scheint es mal innerhalb der Stadtverwaltung einen Zielkonflikt gegeben zu haben, ein strategisches Dilemma. Je mehr die Gesundheitsschützer zur Bestätigung ihrer eigenen Bedeutung ihre Ekelthemen erfolgreich an die Presse vermittelt haben, desto

Hallo Jonges, Umzug geplant? Dann besser mit ...



- Transporte
- Nah- und Fernumzüge
- Privat + Büro
- See- und Luftfrachtverpackung
- Lagerung

Kieshecker Weg 151 · 40468 Düsseldorf

☎ (02 11) 41 98 98

☎ (02 11) 45 26 50 · Fax (02 11) 41 02 49

☎ (02 102) 5 22 22

Vertrauen Sie einem alten Düsseldorfer Familienunternehmen

🕒 Bürozeiten:
Mo.–Fr. 8.00–17.00 Uhr

www.muench-umzuege.de
muenchfranz@muench-umzuege.de



mehr sah die Stadtwerbung darin eine kontraproduktive Tendenz. Wir sind ja als gastfreundliche Stadt nun nicht eine Hochburg der schädlichen Keime.

Seitdem halten sich die Kontrolleure beim medienwirksamen Vorstellen ihrer eklatantesten und eklektesten Erfolge etwas zurück und betonen lieber stärker den Aspekt ihrer Arbeit, dass der Verbraucher vor Betrug geschützt werden muss. Seit kurzem ist neben der Maus im Vorratsregal auch das massenhaft vorkommende Unterjübeln von falsch deklarierten Lebensmitteln auf der Pizza, vom Kunstkäse bis zum Analogschinken, als ähnlich großes Übel erkannt worden. Das Thema zieht sich derzeit im Sommerloch auch durch viele Fernsehmagazine.

Die Guten sollte man mehr loben

Die Verfehlungen sind nicht gesundheitsschädlich, aber Betrug. Wer denkt, er zahle für einen echten Schinken, soll nicht abgezockt werden mit einem aus Schinkenabfällen zusammengepressten und in der Herstellung sehr viel billigerem Produkt. Es ist übrigens

nicht die chemische Analyse, die den echten Schinken vom gepressten Mischmasch unterscheidet. Sondern der Blick durch das Mikroskop. Und manchmal sind die Fälschungen so plump, dass der Verbraucher sie selbst schon erkennen könnte.

Und wo würde Steinbüchel persönlich selbst nicht essen gehen wollen? Ein Fragesteller aus dem Kreis der Jonges wollte ihm eine Negativ-Liste entlocken. Warum werden die Übeltäter nicht öffentlich angeprangert? Aber Steinbüchel hat eine positive Mission: „Wir sind erzieherisch tätig.“ Am besten also, wenn ein beanstandeter Betrieb so schnell wie möglich keinen Grund zur Ermahnung mehr gibt. Dann wäre der Tadel von gestern schon heute erledigt.

Freilich kann man die Idee auch umdrehen. Wie also wäre es mit Auszeichnungen für die sauberen Firmen? Überlegungen, ob und wie man künftig solche, die über Jahre hinweg niemals einen Grund zur Beanstandung gegeben haben, mit einem Etikett schmücken könne, gäbe es in Zusammenarbeit mit dem Hotel- und Gaststättenverband durchaus, sagte Steinbüchel. sch-r

Garather Jonges feiern 40jähriges Bestehen Baas wird gratulieren

Der Heimatverein Garather Jonges 1969 e. V. unter Leitung seines Baas Jürgen Bohrmann feiert am Samstag, 8. August, sein 40jähriges Bestehen in der Hoffnungskirche, Ricarda-Huch-Straße 3, und kündigt ein buntes Programm an, zu dem er Gäste aus Bund, Land und Kommune erwartet. Die Feier beginnt um 11 Uhr mit einem Empfang, auf den ab 11.30 Uhr ein Gottesdienst folgt.

Unter den Festrednern, die ab 12.30 Uhr sprechen werden und zum Geburtstag gratulieren, ist auch Gerd Welchering, der Baas der Düsseldorfer Jonges. Zur musikalischen Untermalung sind das „Alrhein Trio“ und „Die Ritter von der Ritterstraße“ angekündigt.

Brauchtumpfle und Kommunikation sind die Ziele des Vereins im – städtebaulich gesehen – relativ jungen Süden des Stadtgebiets. Mit 27 Mitgliedern – von Anfang an gehörten auch Frauen dazu – haben die Garather Jonges einst begonnen. Nach einer Durststrecke von 1999 bis 2002 haben sie ihre Aktivitäten wieder aufgenommen und zählen heute rund 60 Mitglieder. Eine Brücke zwischen ihnen und den Düsseldorfer Jonges besteht auch in der Person von Peter Heinen, der dort als Vizebaas aktiv ist und innerhalb des großen Vereins ein Tischfreund der Blootwoosch-Galerie. sch-r

Kolpinghaus, Bilker Straße 36

August 2009

Dienstag, 4. August 2009, 20.00 Uhr

Gibt es ein schwarzes Loch im Mittelpunkt unserer Milchstraße?

Vortrag von Univ. Prof. Dr. Friedrich W. Hehl, Institut für theoretische Physik der Universität Köln

Dienstag, 11. August 2009, 20.00 Uhr

Von Anfang an dabei

Zeitzeuge Dr. Joachim Sobotta zu 60 Jahre Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

Dienstag, 18. August 2009, 19.30 Uhr

Theaterabend – Komödie, Steinstr. 23 „Der Mustergatte“

Komödie von Avery Hopwood

(bereits ausverkauft)

Dienstag, 25. August 2009, 20.00 Uhr

Rechtsextremismus in Deutschland heute: Szene, Ideologie und Erlebniswelt

Dr. Thomas Grumke, Politikwissenschaftler, wissenschaftlicher Referent bei der Abteilung Verfassungsschutz im Innenministerium NRW

Vorschau auf September 2009

Dienstag, 1. September 2009, 20.00 Uhr

Europa: Abwickeln oder durchstarten? Neues Europäisches Parlament, neue Europäische Kommission, vorraussichtlich neuer EU-Vertrag, Krisenjahr 2009 für uns in Düsseldorf, in NRW, in Deutschland, wo geht die Reise hin?

Dr. Stephan Koppelberg, Leiter der regionalen Vertretung der Europäischen Kommission in Bonn

Düsseldorfer Jonges

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
www.Duesseldorferjonges.de

Baas und Vorsitzender des Vereins: Gerd Welchering.
Vizebaas: Franz-Josef Siepenkothen, Prof. Dr. Hagen Schulte.

Geschäftsstelle: Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.
Geschäftsführer: Dieter Kührlings,
Geschäftsstellenleiterin: Brigitte Sichelschmidt-Frett.
Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.

E-Mail: info@duesseldorferjonges.de
Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister, Karsten Körner, und das Archiv, Leiter Klaus Bachtenkirch, zu erreichen.

Mitgliedsbeitrag: 42 Euro im Jahr.

Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG	Düsseldorf	1 42 34 90	BLZ 300 400 00
Deutsche Bank AG	Düsseldorf	2 23 42 01	BLZ 300 700 10
Dresdner Bank AG	Düsseldorf	3 33 03 70	BLZ 300 800 00
Stadtparkasse	Düsseldorf	14 00 41 62	BLZ 300 501 10
Postbank Köln		5 84 92–5 01	BLZ 370 100 50

Professor Dr. Joseph A. Kruse nahm Abschied vom Amt als Direktor des Heine-Instituts

Um zwölf spaziert die schöne Welt unter den Linden

Ein herausragender Jong, ein leibhaftiges Feuerwerk der Kultur, als Redner ein Blumenbinder und Girlandenflechter, als Wissenschaftler eine Koryphäe, aber auch immer ein ironischer Frechdachs – Professor Dr. Joseph Anton Kruse hat Abschied genommen vom Dienst. Als Pensionär verlegt er nun seinen Hauptwohnsitz von Düsseldorf nach Berlin. Als Mitglied des erweiterten Jonges-Vorstandes und Vorsitzender der Düsseldorfer Volksbühne e. V. bleibt er der Geburtsstadt von Heinrich Heine weiterhin sozusagen mit ehrenamtlichen Hobbys verbunden.

Experte mit Witz und Charme

Kruse, der 1975 die Leitung des Heinrich-Heine-Instituts an der Bilker Straße 12 übernahm (nicht zu verwechseln mit dem Heine-Haus an der Bolkerstraße 53, das auch gut, aber anders ist) und sich seitdem den viel zitierten Ehrentitel „Heines Stellvertreter auf Erden“ erwarb, hat um sich um den Ausbau des Museums und Archivs unermüdlich gekümmert und erfolgreich verdient gemacht. Das Institut an der Bilker Straße 12 wurde zu einer Attraktion für Touristen und zu einem Zentrum der internationalen Heine-Forschung. Beim Werben um



Professor Dr. Joseph A. Kruse erhielt von Kulturdezernent Hans-Georg Lohe (links) die Abschiedsurkunde.

Foto: sch-

Hilfe bei Ankäufen für das Heine-Archiv hat Kruse mit seinem Charme auch die Düsseldorfer Jonges erfolgreich umgarnt. Zugleich war er mit den Professoren Manfred Windfuhr und Wilhelm Gössmann Düsseldorfs beste Antwort auf das internationale Vorurteil, Düsseldorf habe ein gebrochenes Verhältnis zum großen Sohn der Stadt, also Heinrich Heine. Heute gibt es viele Gründe, dass Düsseldorf international stolz als Heine-Stadt auftreten kann – Kruses Lebenswerk ist ein Beleg dafür.

Der Image-Wandel wurde entscheidend mitbefördert von diesem Mann, der nicht nur ein exzellenter Wissenschaftler, sondern auch ein Kommunikator ist – ja eigentlich sogar ein großes Talent für Bühne und Bütt.

Kulturdezernent Hans-Georg Lohe lobte bei der Verabschiedung alle Meriten des Heine-Experten, konnte aber offenbar ein Fettnäpfchen nicht umgehen: Kruse habe auch die freie Heine-Gesellschaft manchmal „zu eng“ mit dem städtischen Institut verknüpft. Empörtes Gemurmel im Publikum, Profes-

sor Wilhelm Gössmann drängte ans Rednerpult, um Lohe die Leviten zu lesen, aber Kruse umschiffte diplomatisch die Klippen und bat erst mal lieber zu einer Pause bei Speis und Trank. Denn das Lob, dass ihm noch gewidmet werden solle, könne niederschmetternd sein für andere.

Da blitzte schon wieder die typisch Heine'sche Ironie aus den Augen des Schalks.

Anspielung auf Heine in Berlin

Heine liebte Paris deutlich mehr als das preußische Berlin, aber wenn es um Kruses Abwanderung an die Spree geht, lassen sich in Heines Werken doch auch schöne, passende Worte für Idyllen in der alten und wieder neuen deutschen Hauptstadt finden.

Heidemarie Vahl vom Heine-Institut dankte dem scheidenden, liebenswerten Chef im Namen der ganzen Kollegenschar und stellte sich vor, wie er mit Heines Worten und in Erinnerung an andere prominente Geistesgrößen künftig „Unter den Linden“ müßig wandeln wird: „Mich durchschauerts, wenn ich denke: Auf dieser Stelle hat vielleicht Lessing gestanden, unter diesen Bäumen war der Lieblingsspaziergang so vieler Männer, die in

Op Platt jesäht vom Schalhorns Neres

Kruses Jupp is Rentner

Et jeht ne ächte Stachelditz, e prächtich Exemplar, op dä verdiente Aldesitz – krütt och schon jriese Haar.

Hät dreiundrissich lange Jöhrkes blos för dat Arschief jesammelt de Dönekes vom Heines Drickes, dat dat ganze nit verjammelt.

Öhwerall is dä jewähse op de ganze wiehde Welt, hät vom Heine vörjelähse und dä Dichter vörjestellt.

Danke kammer do blos saare. Donnt jönne dä däm dä Ruhesitz un noch ganz vell schöne Jahre als kernjesunde Stachelditz.

Ne Stachelditz



EBV
Eisenbahner-
Bauverein eG
Gegründet im Jahre 1900



DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN
DÜSSELDORF
UND UMGEBUNG

Wohnungsbaugenossenschaft
- nicht nur für Eisenbahner -

Rethelstraße 64
40237 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 239 566 0
Fax: 0211 - 239 566 30
www.Eisenbahner-Bauverein.de



Berlin gelebt. Hier ging der Große Fritz, hier wandelte er. Aber ist die Gegenwart nicht auch herrlich? Es ist just zwölf und die Spazierenszeit der schönen Welt."

Der Tor-Redakteur hat oft einen Wortschwall von Kruse nur so in einen druckreifen Artikel verwandeln können, indem er unter allen Blumen die Stängel zu finden suchte und Fakten dazu anderweitig recherchierte, das Ganze dann in eine einigermaßen lesbare kurze Form brachte und auf Gnade hoffte. Kruse hat sich darauf einmal mündlich mit folgenden Worten geäußert: „Danke für den schönen Bericht über einen Vortrag, den ich zwar nicht gehalten habe, aber gern gehalten hätte.“ Das macht Freude. So entstehen Freundschaften.

Mit einer beruflichen Vorgesellschaft, die mit Theologie und einer Abkehr vom anvisierten Priesteramt zu tun hat und mit einer grandiosen Bildung, die sich auch in den kleinsten Verästelungen von Adelsstamm-bäumen auskennt – das alles kombiniert mit seiner leichtfüßig tänzelnden Redekunst –, könnte der Literaturwissenschaftler Romane schreiben.

Vom Niederrhein in die Welt

Aber wenn er selbst dichtet, dann pflegt er doch meist die kurze, disziplinierte Form der Lyrik. Neben vielen weit verbreiteten sachlichen Büchern zum Lobe Heines gibt es von Joseph Anton Kruse auch persönliche

literarische Experimente, in kleinen Auflagen gedruckt.

Von Heine beflügelt, in der ganzen Welt herumgekommen, kokettiert der geistige Kosmopolit Kruse doch auch gern mit seiner Herkunft aus Dingden bei Hamminkeln zwischen Wesel und Bocholt am Niederrhein. Der Düsseldorfer Heine schließlich kam, gemessen an seinen Lebensstationen wie Hamburg, Berlin oder Paris, ja auch nur aus der (damaligen) Provinz.

Mit über 100 Leuten war bei Kruses Abschied im Heine-Institut am 30. Juni ein beachtlicher und sehr aufmerksamer Teil der Kulturszene vertreten. Das Vergnügen darüber, viele Bekannte wiederzusehen, konnte nur noch übertroffen werden durch ein gelegentliches gemeinsames puzzleartiges Feststellen, wer

durch Abwesenheit glänzte. Gewiss ist mancher Abwesende auch gut entschuldigt gewesen. Da das Tor keinen Platz hat für eine Gästeliste, hat es erst Recht keinen Platz für eine Nichtgästeliste.

Für die Düsseldorfer Jonges war Baas Gerd Welcherling dabei und für die Jonges-Tischgemeinschaft Stachelditzkes, der Kruse angehört, deren Vizebaas Heinz Löbach. Andere Jonges auch. Es gibt ja Schnittmengen zwischen Kultur und Heimatverein.

Kruses Nachfolgerin Dr. Sabine Brenner-Wilczek – siehe gesonderten Bericht – will das Heine-Institut „noch stärker als bisher nach außen öffnen“. Noch stärker? Wir sind auf ein Wunder gespannt.

sch-r

Neue Chefin wird Dr. Sabine Brenner-Wilczek

Die Nachfolgerin

Dr. Sabine Brenner-Wilczek (32) tritt am 1. Dezember als neue Leiterin des Heinrich-Heine-Instituts die Nachfolge von Professor Dr. Joseph Anton Kruse an. Sie studierte Germanistik und Medienwissenschaften an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und an der University of Wales, dann folgten Fernstudien zur Diplom-Archivarin an der Fachhochschule Potsdam im Fachbereich Informationswissenschaften. Danach promovierte sie an der Heinrich-Heine-Universität in Neuerer Deutscher Philologie mit Auszeichnung.

Bereits von 1999 bis 2006 arbeitete Dr. Brenner-Wilczek als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Heinrich-Heine-Institut. Von 2001 bis 2007 war sie zudem Lehrbeauftragte an der Heinrich-Heine-Universität zum Themenkomplex „Archive-Museum-Ausstellung“. Ab 2001 hat sie darüber hinaus mehrere literatur- und kulturgeschichtliche Sonder- und Wanderausstellungen kuratiert. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Rheinromantik, Heinrich Heine und seine Rezeption, die Literaturgeschichte des 19. und 20.

Jahrhunderts, aber auch Stadt- und Regionalgeschichte, Archiv- und Informationswissenschaften. Seit Anfang 2007 leitet sie Schloss Burgfarnbach mit den Institutionen Stadtarchiv, Stadtbibliothek und Städtische Sammlungen sowie das Stadtmuseum Ludwig Erhard in Fürth. Kulturdezernent Hans-Georg Lohe freut sich auf die neue Zusammenarbeit in Düsseldorf, will doch Dr. Brenner-Wilczek „noch stärker als bisher das Heinrich-Heine-Institut nach außen öffnen“.

arz

Professor Ackermann Gast bei Stachelditzkes

Angeregte Gespräche

Professor Dr. Volker Ackermann war am 30. Juni am Tisch der Stachelditzkes zu Besuch beim Jonges-Abend im Henkel-Saal. Der Werdegang des Historikers ist bezeichnend: Nach seinem Studium in Düsseldorf, Nantes und Bonn folgte seine Promotion und Habilitation an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Dort ist er seit 1998 außerordentlicher Professor für Geschichte. Unter anderem hat er auch Lehraufträge an der Karls-Universität in Prag und an der Universität Hamburg. Mitt-



Volker Ackermann (Mitte) mit Stachelditz-Vizebaas Heinz Löbach (rechts) und Schriftführer Timo Greinert.

lerweile kann er auf eine Vielzahl von Veröffentlichungen zurückblicken – darunter die Publikationen hochrangiger Staatsdokumente, die durch die nordrhein-westfälische Landesregierung beauftragt wurden. Seit 1994 kooperiert er mit dem renommierten Industrie-Club Düsseldorf. 2006 schloss er noch seinen Master of Business Administration an der Düsseldorf Business School ab. Das Wirtschaftsförderungsamt der Stadt Düsseldorf wählte ihn 2007 zum Unternehmer des Monats März. Die Tischgemeinschaft tauschte sich rege mit Ackermann aus und hofft, ihn bald als Tischfreund begrüßen zu können.

Timo Greinert



Hotel Rosengarten
Cafe - Restaurant

Bismarckstr. 8 (Am Kurpark/Rosengarten)
- mit herrlichem Blick auf die Gradierwerke -
32105 Bad Salzuffeln • Tel. 0 52 22/8 07 57-0
- nur 2 Autostunden von Düsseldorf -

In unseren komfortablen 14 Gästezimmern bieten wir Ihnen ein angenehmes Wohlfühlambiente für Ihren Kurzurlaub zwischendurch.

Unsere zentrale Lage mit schöner Sonnenterrasse direkt am Rosengarten vis-à-vis den Gradierwerken am Anfang der herrlichen Fußgängerzone wird auch Sie begeistern.

Hauseigenes Café und Restaurant.

SPEZIELLE GOLF-, WELLNESS- UND WOCHENEND-ARRANGEMENTS

Einfach Hausprospekt Stichwort „Jonges“ anfordern. Infos: www.hotelrosengarten.net

Karsten Körner - Mitglied der „Blutwoosch-Galerie“

Neuss-Düsseldorfer Hafenrundfahrt mit Jonges und der Expertin vom Schlossturm an Bord

Häfen-Trio verhandelt mit dem vierten, also Köln

Bei herrlichem Sonnenschein und einer angenehmen leichten Brise startete auf Einladung der Geschäftsführung der Neuss-Düsseldorfer-Häfen GmbH und der Neusser Heimatfreunde die bereits traditionelle, nun also siebte Hafenrundfahrt vom Steiger III vor der Rheinterrasse am 25. Juni mit der Riverstar. Insgesamt nahmen 76 Personen aus dem Kreis der Düsseldorfer Jonges an der Schiffstour teil.

Erstes Ziel war der Neusser Hafen. Ernst Freistühler, Präsident der Neusser Heimatfreunde und früher langjähriger Vorsitzender des Hafenausschusses des Rates der Stadt Neuss, begrüßte alle Teilnehmer zur Rundfahrt und war zuversichtlich, dass sie wiederum eine Reihe neuer Aspekte zur Entwicklung der Häfen erfahren würden. Entsprechend zur rheinübergreifenden erfolgreichen Verbindung der Neuss-Düsseldorfer Häfen GmbH wies er auf die langjährigen engen Beziehungen zwischen den Neusser Heimatfreunden und dem Heimatverein Düsseldorfer Jonges hin und hieß alle Düsseldorfer mit dem Vizebaas sowie dem Organisator auf Düsseldorfer Seite, Hechte-Tischbaas Arnulf Pfennig, an Bord herzlich willkommen. Als den Vertreter der Geschäftsführung stellte er Thomas Düttchen vor, zuständig für die Unternehmenskommunikation, der erneut die Moderation für alle hafentechnischen und ökonomischen Detailfragen übernehmen sollte.

Empfehlung für das Schiffahrt-Museum

Zusätzlich wurde Dr. Annette Fimpeler-Philippen, die Direktorin des Schiffahrt-Museums Düsseldorf im Schlossturm, als Expertin für die Geschichte der Rheinschiffahrt und die Geschichte von Alt-Düsseldorf am Rhein eingeführt.

Sie berichtete auf der Fahrt nach Neuss und auf der Rück-



Unter der Hubbrücke an der Hamburger Straße: reizvoller Blick auf ein junges Stadtpanorama.

fahrt über eine Reihe interessanter historischer Details zum Rhein, von den alten Hafenanlagen und den Transport-Problemen, insbesondere bei der

Bergfahrt, dem so genannten Treideln, von der Altstadt-Entwicklung am Rhein sowie von den Problemen für die Düsseldorfer beim alljährlichen Hoch-

wasser, die schließlich zur hochwassersicheren Befestigung des Rheinuferes führte.

Alle weiteren Einzelheiten von Interesse zur Geschichte und weiteren Entwicklung der Rheinschiffahrt sowie den zeitgerechten Bootsmodellen können im Schiffahrt-Museum im Schlossturm erkundet werden.

Zwischenzeitlich sorgten die schnelle Bedienung mit kühlen Getränken und Düsseldorfer Alt sowie die Eröffnung einer reichhaltigen Kuchenbar mit Kaffee und Tee für das leibliche Wohlbefinden aller Gäste auf dem Oberdeck und im Salon.

Im Neusser Hafen stellte Thomas Düttchen besonders die neu gestalteten und belegten Hafenbecken 5 (als Auto-Terminal mit Verladung von rund



**Tierschutzverein
Düsseldorf e.V.**

gegr. 1873

WIR HELFEN TIEREN IN DER NOT!

Geschäftsstelle
Alexanderstraße 18
40210 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
40472 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 65 18 50

www.tierheim-duesseldorf.de

Spendenkonten:
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

800.000 Fahrzeugen – großer Ford-Anteil – sowie einer Wagenkontroll-Werkstatt) und Hafengebiete 3 (neuer Container-Terminal mit Verladekran-Anlagen, zum Teil überdacht) vor.

Platz drei – und noch mehr Potential

Durch die modernen Anlagen, die technischen Entwicklungen, neue Firmenansiedlungen und die organisatorische Verbesserung der Abläufe sowie die effektiven Leistungen der hafen-eigenen Eisenbahn stellt sich

die ND-Häfen GmbH mit Krefeld als derzeit drittgrößter deutscher Binnenhafen mit einer Umschlagsleistung von 16,4 Millionen Tonnen nach Duisburg und Köln (29,4 Mio Tonnen) dar. Schwerpunkte sind der Autoumschlag, die Ölmühlen, Futterstoffe, Stahl- und Schrott-Umschlag und der Container-Betrieb mit allen bekannten nationalen und internationalen Betriebsmarken sowie der Umschlag von Steinen und Erden.

Im Düsseldorfer Hafen konnte Düttchen ebenfalls auf beträchtliche bauliche und

technische Verbesserungen hinweisen, die insbesondere den Container-Bereich, den Stahl-Handel, den Auto-Umschlag (Mercedes-Lieferwagen) und die Öl-Versorgung betreffen.

Köln als vierter in der Partnerschaft?

Eine weitere enge Kooperation der Neuss-Düsseldorf-Krefelder Partner mit Köln befindet sich in der Vorbereitungs-Phase.

Bei der Ausfahrt aus dem hinteren Hafenbecken ergaben sich durch die hochgefahrenen

Straßenbrücke reizvolle Ausblicke auf den Medienhafen, das neu entstehende Bauwerk mit Hyatt-Hotel auf dem ehemaligen Gelände von Monkey Island und später auf die gesamte Düsseldorfer Rheinfront im Sonnenlicht, immer wieder ein begeisternder Anblick.

Ein vom Wetter begünstigter, interessanter, kurzweiliger Nachmittag, den wir den Neusser Heimatfreunden, der ND-Häfen GmbH und dem Schifffahrt-Museum Düsseldorf verdanken.

Hagen D. Schulte

Auch Duisburgs Hafen heißt Düsseldorfer Jonges willkommen – Ausflug der TG Kinn Ziet

Jonges am Steuerrad, aber der Kapitän passt auf

Eine Bootsfahrt, die ist lustig... – aber auch lehrreich. So erfuhren das gute Dutzend der Teilnehmer der Tischgemeinschaft „Kinn Ziet“ von Frank Meurer, Geschäftsführer der Duisburger Wirtschaftsförderung, viel Wissenswertes über den Duisburg-Ruhrorter Binnenhafen (mit 54 Millionen Tonnen Gesamtumschlag im Jahr 2008 der größte Europas, ja sogar der Welt), aber auch über die aktuell schwierige Lage. Nicht zuletzt deshalb werden Anstrengungen unternommen, hier ein überregionales logistisches Zentrum zu entwickeln.

Rückfahrt mit dem Schubschiff rheinauf

Anlass der Bootstour auf dem elegant umgebauten Schubschiff Franz Haniel 14 war eine Einladung der Imperial Schifffahrt GmbH an Josef Nagel, den Baas dieser noch relativ jungen Tischgemeinschaft der Jonges. So traf man sich am 25. Juni am Düsseldorfer Yachtclub, von wo es mit dem Bus zum Duisburger Hafen ging. Dort wurde die auch dank Traumwetters bestgelaunte Gruppe von Imperial-Geschäftsführer Dr. Roland Pütz, seinen Mitarbeitern Grzib und Kleiner und dem Chefjustitiar von



Jonges der TG Kinn Ziet brechen auf zur Schiffstour nach Duisburg-Ruhrort.

Ihrem Vertrauen verdanken wir unseren Erfolg.

Vogel & am Brunnen
Versicherungsmanagement

70 JAHRE

amBrunnen.de

Haniel, Dr. Klaus Wiegel, in Empfang genommen.

Nach einer Orientierungsfahrt durch den Hafen, begleitet von zahlreichen Informationen über diesen für die Region wirtschaftlich bedeutenden Betrieb, ging es mit 2.000 PS rheinaufwärts, und jeder Jong durfte unter den wachsamem Augen des Kapitäns auch einmal das Ruder übernehmen.

Dank liebevollem Catering und guten Getränken ging man erst spät abends in Düsseldorf nach einem erlebnisreichen Tag wieder von Bord.

Peter Becker

Mettmanns Landrat Thomas Hendele lud den Jonges-Vorstand zum Besuch ins Kalkwerk ein

Bodenschatz aus einstigem Meer in unserer Nähe

Zu Ölscheichs werden wir leider nicht, auch Goldminen sucht man hier vergeblich. Aber ein paar nützliche Bodenschätze haben auch der Rheinländer und der nahe Nachbar aus dem Bergischen Land tief unter ihren Füßen. Das nächste Abbaugelände, dessen Erschließung gerade begonnen hat, heißt tatsächlich Silberberg – ist aber eine Kalksteingrube.

Während das Ernten der Braunkohle linksrheinisch die größten Gruben in den Globus reißt, die sogar vom Blick aus dem Weltall als Sensation wahrgenommen werden, geht es hier um ein paar vergleichsweise bescheidenere Löcher in der Gegend von Wülfrath. Auch dort erbeutet die Wirtschaft im Tagebau, was die Urgeschichte hergibt: hier also Kalk. Da muss sich der Heimatfreund mit einem vermeintlich absurden Gedanken befassen: Die Geologie kennt Beweise, dass die jetzige NRW-Landeshauptstadt mal ein Strand an einem südlichen Meer war. Und das Bergische Land war ein Gewässer voller Korallen und Muscheln. Anders können Geologen nicht erklären, wieso so viel Kalk hier im Erdboden ist und manchmal eine 350 Meter dicke Schicht bildet. Die Lagerstätte der Bodenschätze ist unvorstellbar 350 bis 370 Millionen Jahre alt.

Veredelung bei tausend Grad

Der urzeitliche Bodensatz ist heute ein unverzichtbares Material für die Bauindustrie und für viele weitere Anwendungen: wenn der Kalk entsprechend aufbereitet wird. Für den Abbau und die Veredelung des Rohstoffs sorgt die Firma Rheinkalk. Sie sprengt das Urgestein aus dem Boden und übergibt es mit Schaufelladern an Lastwagen, die es zur nahen Fabrik bringen.

Nachdem die Kalkbrocken gereinigt, gemahlen, gewaschen und gesiebt worden sind – alle



Jonges zu Besuch unter einem Drehrohrofen des Kalkwerks von Wülfrath-Flandersbach.



Jonges mit Mettmanns Landrat Thomas Hendele (6. von links) vor dem Verwaltungsgebäude von Rheinkalk, rechts neben ihm Rheinkalk-Geschäftsführer Michael Liell und Baas Gerd Welchering, ganz rechts der technische Direktor Ingo Stolzheise.

Vorgänge werden in einer Steuerungszentrale per Computer an Bildschirmen überwacht – kommen sie in die Drehrohrofen. Gigantische Rohre, die gemächlich rotieren, schicken in sanfter Neigung das in vier Stunden durchlaufende und auf rund tausend Grad Celsius aufgeheizte Material an weitere Veredelungsanlagen.

Der 1. Juli war ohnehin ein schwül-heißer Tag, aber man kann noch viel mehr ins Schwitzen kommen. Düsseldorfer Jonges aus dem Vorstandskreis näherten sich der Hölle, gewappnet mit Helmen und Schutzbrillen. Dicht unter der Wärmeabstrahlung der Dreh-

rohrofen mit eingezogenem Kopf überlebten sie ein Hitze-Abenteuer. Freundschaftspflege in der Region war der Sinn des Ausflugs - und eine Einladung von Thomas Hendele, Landrat und mithin oberster Verwaltungschef des Kreises Mettmann, war der Anlass. Hendele entführte mit einem Bus die Heimatfreunde in Richtung Rheinkalk zum Werk Flandersbach.

Produkte für viele Anwendungen

Dort informierten Ingo Stolzheise als technischer Direktor und Michael Liell als kaufmännischer Geschäftsführer von

Rheinkalk die Gäste über das Unternehmen, das 5,5 Millionen Tonnen Material pro Jahr zu zwei Dritteln per Bahn an Kunden ausliefert, die zu 90 Prozent im Radius von 100 Kilometern rund um die Grube ansässig sind. Rheinkalk mit seinem Hauptwerk in Flandersbach bei Wülfrath gehört seit 1997 zum belgischen Lhoist-Konzern. Nicht nur Baustoffe, auch viele Spezialprodukte gehen von Flandersbach aus in die Welt, dienen nicht nur der Stahl- und Chemie-Industrie, sondern auch der Ökologie, Luftreinhaltung, Wasser- und Abwasserbehandlung sowie der Forstwirtschaft. Auch der Kampf gegen den sauren Regen ist ein Anwendungsgebiet für Kalkprodukte.

Die globale Wirtschaftskrise hat auch Rheinkalk erwischt. Das Auftragsvolumen leidet unter einem Rückgang von bis zu 38 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Damit Seen, die zum Beispiel der Braunkohletagebau in der Lausitz hinterlassen hat, nicht versauern, sondern ökologisch repariert und touristisch erschlossen werden können, hat Rheinkalk ein Produkt namens Neutralac. Wie sich ein Tagebaufolgesee im eigenen Gelände

von Rheinkalk in einigen Jahrzehnten darstellt, kann man jetzt noch nicht ahnen. Während ausgebeutete Terrains renaturisiert werden, richtet sich der Blick mit einer Perspektive über 20 Jahre auf weiteres Ackerland bei Wülfrath, das tief drunten den nützlichen Kalk beherbergt. Nebenbei gibt es idyllische Wanderwege am bewaldeten Abhang, und es lädt tief unten ein türkisfarbener See zum Bad, aber er ist noch nicht freigegeben für Schwimmer, Paddler oder Angler. Noch dient er dem Wasserkreislauf für das Kalkwerk als Sedimentationsbecken. Am Zaun entlang spazieren aber darf man schon. Irgendwann könnte dort ein Erholungspark entstehen.

Dröppelminna in der Kleinen Schweiz

Weil es sehr heiß war und Hen dele das graue Werk im Grünen natürlich schon kannte, schlug er vor: „Wir können uns die



Blick in die Kalkgrube.

Fotos (3): sch-r

Fabrik auch im Sitzen anschauen.“ Prompt stiegen die Jonges ungehorsam aus dem Bus, um über Treppen und Brücken den technischen Ungeheuern, diesen imposanten Drehrohröfen, diesen Drachen der Industrie, mal richtig nahe zu kommen. So ein Abenteuer lässt man sich doch nicht ausreden. Sodann

führte die Fahrt zu einer nahen Wirtschaft, die sinniger Weise „Kleine Schweiz“ heißt und mit einer typischen Bergischen Kaffeetafel aufwartet. Bei Milchreis mit Zimt, Waffeln mit Kirschen und Kaffee aus der traditionellen Kranenkanne, der „Dröppelminna“, bekannte Landrat Thomas Hendele Sorgen für den

Kreis Mettmann. „2010 wird ein schwieriges Jahr. Schon jetzt gibt es viel Kurzarbeit.“

Witz am Rande, betreffend die Kleiderordnung: Obwohl der Besuch in einer Kalkgrube angekündigt war und das Klima fast Sauna, kamen manche Heimatfreunde mit Krawatte. Sogar einer, der sonst nie bei den Jonges eine Halsbinde trägt, hatte sich die Gurgel geschmückt, weil ja ein Landrat eingeladen hatte. Die Belohnung für so viel Tapferkeit folgte logisch. Denn zum Abschied schenkte Hen dele den Jonges: – Krawatten! Ein blau-weiß-gestreiftes schickes Tuch mit der dezenten Stickerei „Landkreis Mettmann“ unten. Auch als Düsseldorfer hat man kein Problem damit, so gelegentlich an Mettmann zu denken und ein bisschen Werbung zu machen für den spannend-schönen Landkreis nebenan, wo es also nicht nur die Düsselquelle und das romantische Neandertal gibt.

sch-r

Die Hechte im Düsseldorfer Werk der Daimler AG: individuelle Fertigung nach Kundenwunsch

An der Wiege des Sprinters – und anderer Modelle

Im Rahmen ihrer Tischveranstaltungen besuchten die Hechte, verstärkt durch Tischfreunde von Jan Wellem, das Daimler-Werk in Düsseldorf, Hauptwerk für die Produktion der Daimler Transporter, bekannt unter den Namen Vito, Viano und Sprinter. Aktuell wird die Modellreihe Sprinter NCV 3 gefertigt. Weitere Transporter-Produktionswerke befinden sich in Ludwigsfelde, Charleston (USA), Buenos Aires (Argentinien), Vitoria (Spanien), Fuzhou (VR China) und Ho-Chi-Minh-City (Vietnam).

Das Werk ist mit zur Zeit rund 6.700 Mitarbeitern einer der größten Arbeitgeber in Düsseldorf, auch wenn wegen der Wirtschaftskrise die Belegschaft gegenüber dem Erfolgsjahr 2007 reduziert werden musste. Im Mai und Juni wurden arbeitstäglich 655 Fahrzeuge produziert. Mit mehr als 240 Ausstattungsvarianten können nahezu alle Kundenbedürfnisse erfüllt wer-



Jonges am Sprinter-Werk.

Foto: Marcus Neuhardt

den. Es wird nur kunden- bzw. auftragsbezogen produziert.

Aufgrund ihrer gleichen Plattform werden im Werk Düsseldorf neben dem Sprinter NCV 3 auch die jeweiligen Konkurrenzmodelle von VW und Dodge gefertigt. Hier weicht der Wettbewerb der Kosteneffizienz, da dieser Fertigungsverbund für die genannten Wettbewerber deutlich kostengünstiger ist als eine

eigene Fertigung mit entsprechend kleineren Stückzahlen.

Der Automatisierungs- und Rationalisierungsgrad der Fertigung im Werk Düsseldorf entspricht dem der Daimler PKW-Produktionswerke, das heißt ein hoher Roboteranteil im Karosseriebau, „Just in Sequence“-Zulauf von vormontierten Aggregaten wie Fahrgestell, Motor, Armaturenbrett etc. Höhe- und

gleichzeitig Endpunkt der Fertigung ist die sogenannte Hochzeit, also die Verbindung des komplett montierten Fahrstells mit der fertigen Karosserie zum Endprodukt gemäß Kundenspezifikation.

Damit auch das notwendige Material für die Fertigung bereitsteht, liefern täglich etwa 270 LKW etwa 2.100 Tonnen von 640 Lieferanten an. Umgekehrt verlassen 280 LKW und zehn Bahnwaggons pro Tag das Werk mit produzierten Fahrzeugen.

Die zahlreichen Fragen während des Rundgangs und bei der abschließenden Besprechung, die an den aufgeschlossenen und kompetenten Betreuer gerichtet wurden, zeugten vom Interesse der Teilnehmer an dieser Materie und daran, dass das Daimler-Werk auch in Zukunft ein wichtiger Standort im Fertigungsverbund am Standort Düsseldorf bleiben möge.

Paul-D. Grimm

Geburtstage

Veröffentlicht werden die Geburtstage ab dem 20. Jahr jeweils alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. alljährlich.

1. 8. Wasserhoven, Helmuth Maschinenschlosser i.R. 75	12. 8. Tuxhorn, Peter Gastronom 60	23. 8. Schüßler, Willi Dipl.-Ingenieur 81	31. 8. Jüttner, Robert Architekt 60
2. 8. Sengpiel, Günter Bankdirektor 82	12. 8. Schwenger, Werner F. Richter 50	23. 8. Reible, Rudolf R. Dipl.-Geologe 50	31. 8. Warnecke, Andreas Ing. grad. 70
2. 8. Schmidt, Michael Prof. Dr. phil., Dipl.-Päd. Hochschulprofessor 50	13. 8. Hintzen, Barthel Dipl.-Volkswirt 83	23. 8. Grass, Horst selbst. Kaufmann 70	31. 8. Arnold, Josef Elektro-Meister 70
2. 8. Becker, Detlef Direktor i.R. 65	13. 8. Bührmann, Edgard Steinmetz u. Bildh.M. 75	23. 8. Biermann, Fritz Obergerichtsvol. 81	1. 9. Küpper, Wilhelm Karosseriebauermeister 70
3. 8. Potthoff, Anton Dipl.-Ing. 83	14. 8. Burchartz-Sonnen Hans-Jürgen, Kaufmann 50	23. 8. Hinkel, Karl-Josef Bäckermeister 77	2. 9. Skorna, Hans Jürgen Prof. Dr., Universitäts- professor em. 83
3. 8. Chaluppecky, Bruno Kaufmann 79	16. 8. Linke, Helmut Steuerberater 84	23. 8. Rietdorf, Bernd, Prof. Dr. Ing. Gesch.Flugh.Df.GmbH a.D. 77	3. 9. Schneider, Wieland Dipl.-Kaufmann 70
3. 8. Schramm, Dietmar Kfm. Angestellter 40	16. 8. Scheumann, Adrian Dipl. Ing/prakt. Arzt 70	25. 8. Schaffrath, Joseph, Dr. Verlagskaufmann 82	4. 9. Bräer, Heinz Kriminalbeamter 90
4. 8. Gretemeier, Hermann Fliesenleger 84	17. 8. Schmellenkamp, Elmar Geschäftsführer 65	25. 8. Reible, Peter F., Dr. rer. nat. Geologe/Consultant 77	5. 9. Hunold, Joachim Angestellter 60
4. 8. Droste, Karl-Otto Industriekaufmann i.R. 70	17. 8. Müller-Porten, Hermann-Josef 87	25. 8. Weber, Kurt Bankkaufmann 60	5. 9. Walde, Rudi Vertriebsingenieur 70
5. 8. Lieske, Aribert Steuerberater 70	17. 8. Nelsen, Heinrich Rektor 76	25. 8. Schlipköter, Hans Werner Prof. Dr., Univ. Prof.em. 85	5. 9. Malfertheimer, Fritz Schausteller 70
5. 8. Rindlaub, Dieter Rentner 70	18. 8. Müller, Dieter Rentner 70	26. 8. Flaß, Ludwig Fernm.-Mechaniker 81	5. 9. Meißner, Joachim Selbst. Unternehmer 50
6. 8. Fabritius, Dieter Industriekaufmann 75	18. 8. Spatz, Walter 75	26. 8. Seyfarth, Joachim Industriekaufmann 82	6. 9. Kamp, Ewald Kaufmann 81
7. 8. Bargaen, Malte von, r. jur. Rechtsanwalt 80	18. 8. Ambaum, Paul Ingenieur 95	27. 8. Rath, Karl-Josef Bauer / Hotelier 50	6. 9. Schürmann, Ferdinand Techn. Angestellter 80
7. 8. Wehrheim, Hans-G. Spediteur 80	18. 8. Schmidt, Hans Dekorateur 81	27. 8. Küppers, Karl Heinz Stud. Dir. i.R. 84	6. 9. Neunherz, Rudi Direktor i.R. 90
7. 8. Faust, Reiner Möbelkaufmann 79	18. 8. Marschall, Bernhard Dipl.-Ingenieur 85	27. 8. Klingner, Raimund Rechtsanwalt/Ratsherr 75	6. 9. Mayer, Klaus Prof. Dr. med. Dr. phil Arzt/Uni. Prof. 83
7. 8. Schönenborn, Andreas Kfm. Angestellter 84	19. 8. Janßen, Rolf Elektriker 70	27. 8. Rahr, Karl-Ernst Tankstellenpächter 75	6. 9. Linderhaus, Diethelm Notar 80
7. 8. Marrenbach, Helmut Vertriebsleiter 70	20. 8. Wagner, Horst Rentner 77	27. 8. Hermann, Hans Geschäftsführer 70	8. 9. Moll, Leonhard Msgr., Pfarrer 77
9. 8. Broel, Wolfgang Zahnarzt 60	20. 8. Müllmann, Willi Polizei-Obermstr. a.D. 84	28. 8. Jones, Anthony Verm.-Ing. 65	8. 9. Jonen, August Stukkateuer 77
9. 8. Damm, Hans-Peter Betriebsberater 76	20. 8. Schulten, Günther Vers.-Kaufmann 83	28. 8. Passarge, Helmut Orgaprogrammierer 55	8. 9. Cornelius, Helmut Rechtsanwalt 83
9. 8. Cosfeld, Jürgen Dipl.-Ingenieur 60	21. 8. Kalenborn, Heinz, Prof. Frei. Architekt BDA 82	29. 8. Dörner, Alexander Channel Manager 40	8. 9. Kamper, Karl-Theodor Automobilkaufmann 70
10. 8. Böcker, Ernst-August Kaufmann 76	21. 8. Eberlein, Dieter Verkaufsleiter 65	29. 8. Lunau, Otto Kaufmann 78	9. 9. Zimmermann, Hubert Unternehmer 77
10. 8. Bremecke, Heinz Kaufmann i.R. 94	22. 8. Töllner, Eugen Kfm. Angestellter i.R. 86	30. 8. Kayser, Werner Konditormeister 77	10. 9. Horn, Josef Immobilienkaufmann 65
10. 8. Brummer, Hans Werbekaufmann 82	22. 8. Lenz, Reinhard Programmierer 75	30. 8. Heß, Manfred 55	10. 9. Vocke, Richard Taxi-Unternehmer 75
11. 8. Kremer, Hans Techniker 77	22. 8. Köster, Friedrich Architekt 75	31. 8. Heger, Hans Architekt 60	10. 9. Albert, Hans-Jürgen Architekt 65
12. 8. Smoschinski, Udo Kfm.-Angestellter 40	22. 8. Masberg, Reinhard J., Dr. Frauenarzt 83	31. 8. Garsoffky, Heinz Kaufmann 83	

Wir trauern

Trautmann, Rüdiger
Dipl.-Ing.
60 Jahre † 12. 7. 2009

Impressum

**Das Tor – Zeitschrift
der Düsseldorfer Jonges**
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen
im Jahre 1932

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Tel. (02 11) 13 57 57

Verantwortlicher Redakteur:
Werner Schwerter,
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf,
Tel./Fax (02 11) 39 76 93,
werner.schwerter@t-online.de oder
Redakteur@duesseldorferjonges.de
Mit Namen gezeichnete Artikel geben
nicht immer die Meinung des Heraus-

gebers wieder. Unverlangte Einsendungen
werden nur zurückgesandt, wenn Porto
beigefügt ist.

Verlag und Herstellung:
VVA Kommunikation Düsseldorf,
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
www.vva.de

Anzeigenverkauf:
Christian Hollenbeck
Tel. (02 11) 73 57-843, Fax (02 11) 73 57-844
c.hollenbeck@vva.de
Es gilt die Preisliste Nr. 25
gültig ab 1. 10. 2008

**Das Tor erscheint monatlich. Jahres-
abonnement € 30; Einzelheft € 3.**

Ein ungewöhnliches Werk mit Bildern, Texten und Noten zum Thema Orgeln in Düsseldorf

Wohlklingende Kunstwerke in vielen Kirchen

Große Musiker an der Orgel gehören zur Düsseldorfer Musikgeschichte. Der französische Komponist Oliver Messiaen (1908–1992) feierte einst in Düsseldorf seinen 60. Geburtstag. Die Pariser Zeitung Le Figaro klagte: „Wie kann es sein, dass unser Jubilar sein Jubelfest nicht zu Hause in Paris feiert, sondern in Düsseldorf?“ Grund war, dass gerade Düsseldorf sich vor rund 40 Jahren zu einer wahren Orgelstadt entwickelte. Eine Neuerscheinung im Grupello-Verlag würdigt nun das Thema in ungewöhnlichem Format.

In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg setzten evangelische Kirchenmusiker mit Sponsoren von Anfang an auf Qualität. Der Grundstein ist gelegt, weitere evangelische Kirchengemeinden ziehen mit und bringen die Kirchenmusik wieder nach vorne. Im Zuge des Zweiten Vatikanischen Konzils gewinnt auch die katholische Kirche einen Zugang, die Orgelmusik wieder mehr als Instrument der Verkündigung zu verstehen. So bieten heute Düsseldorfer Kirchenorgeln eine Qualität in Vorreiter-Position. Düsseldorfer Kirchenmusikerinnen und -musiker gehören zu den Kapazitäten der kulturträchtigen Stadt am Rhein.

Oskar Gottlieb Blarr, der Verfasser des neuen Kalenderbuches „Orgelstadt Düsseldorf“, ist selbst einer, der in den sechziger Jahren mit moderner Jazzmusik Kirchen öffnete und junge Menschen erreichte. Wichtige Festivals kamen in die Stadt, auch dank der Kantorin und Messiaen-Expertin Almut Rößler. Und noch heute bietet der Orgelsommer ein kulturelles Bonbon in der Stadt, das viele Gäste anzieht und bewegt.

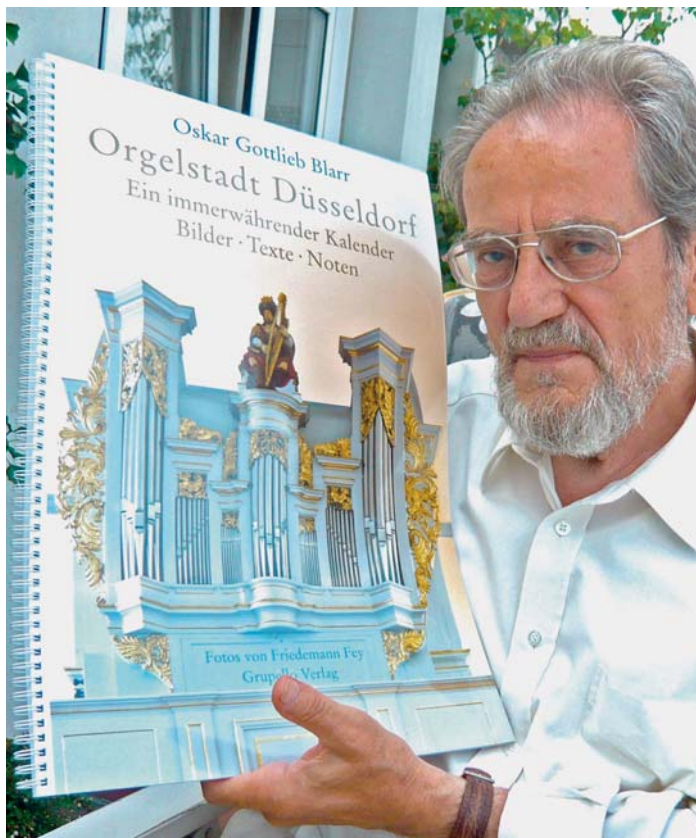
Oskar Gottlieb Blarr feierte soeben seinen 75. Geburtstag und schenkt nun seiner Stadt Düsseldorf einen „Immerwährenden Kalender“, der die Kirchenmusikgeschichte der Stadt Düsseldorf aufarbeitet. Große Namen begegnen: Peü d'Argent, Steffani, Mendelssohn, Neander,

Burgmüller, Ingenhofen, Messiaen. Alte wiederentdeckte Manuskripte werden abgebildet, dazu viele neue Geschichten über die Kultur unserer Heimatstadt erzählt.

In brillanter Fotoarbeit bietet Friedemann Fey Blicke auf 25 Düsseldorfer Orgeln, die einem Kirchenbesucher oft im Rücken stehen und deshalb nur selten gesehen werden. Das vorgelegte Werk stellt überdies in höchstem Maße eine ökumenische Zusammenarbeit dar. So präsentierten Stadtsuperintendent Ulrich Lilie und Stadtdechant Monsignore Rolf Steinhäuser das Kalender-Werk „Orgelstadt Düsseldorf“ gemeinsam der Öffentlichkeit.

Raymund Alfons Hinkel

Oskar Gottlieb Blarr / Fotos von Friedemann Fey: „Orgelstadt Düsseldorf – Ein immerwährender Kalender.“ Grupello Verlag Düsseldorf, 2009. 24 Kalenderblätter und 25 Notenblätter, 102 Seiten, Spiralbindung, Format: 34 x 49 Zentimeter, 26,90 Euro.



Der Verfasser Oskar Gottlieb Blarr mit seinem großformatigen Werk über Düsseldorfs Orgeln. Foto: RAH

Zwei Anekdoten zur Düsseldorfer Musikgeschichte

Die Entschuldigung für Händel

Kurfürst Jan Wellem hatte seinerzeit den großen Komponisten Georg Friedrich Händel zu Besuch. Beide becherten gerne zusammen in der Wirtschaft En de Canon, wie die Legende berichtet. Es wurde spät und später, der Gast blieb einfach gern in Düsseldorf und vergaß seine auswärtigen Verpflichtungen. Da war es Jan Wellem, der Händel 1711 ein Entschuldigungsschreiben mit auf den Weg nach Hannover gab: Er habe dem Musiker einige wichtige Instrumente gezeigt.

Im calvinistischen Protestantismus gab es klassisch keine Orgel. Da erfanden Calvinisten einen Trick: König David hat

einst die Psalmen bei seinem Harfenspiel lebendig werden lassen, so könne nun das Lob Gottes beim Orgelspiel die Ehrfurcht fördern. Es wurden Orgeln gebaut, die in ihrem

künstlerischem Schmuck zeigen, wie König David Harfe spielend auf der Orgel thront. So zu sehen an der ältesten Düsseldorfer Orgel von 1754 in Urdenbach. RAH



GÖLZNER
GMBH

RICHTIG GESICHERT
Sie wollen sicher leben.
Wir haben die Lösung!

Mechanische + elektronische Systeme
Über 60 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

Stadtgeschäft
Hohe Straße 15 · 40213 Düsseldorf
Sicherheitscenter
Monschauer Straße 3 · 40549 Düsseldorf
Tel. (02 11) 8 66 61-0 · Fax (02 11) 32 70 43
www.goelzner.de · info@goelzner.de

Düsseldorfs neue Event Location ab
2010



Schloss Eller: Geschichte und Stil



Wir freuen uns auf Feiern
der *Düsseldorfer Jonges*.



baut für Düsseldorf.
www.idr.de

IDR AG · Henkelstraße 164 · 40589 Düsseldorf · Telefon 0211 / 748 36 63 · www.idr-schloss-eller.de